

Monetaristen sind gegen Mister Euro

*Gruppe der ECB Observer sehen
Gefahr für EZB-Unabhängigkeit*

Von **Mark Schieritz**, Frankfurt

Geldpolitikexperten kritisieren die Einführung eines Währungspräsidenten (Mister Euro) in der Euro-Zone. „Die Aufwertung der Euro-Gruppe der Finanzminister gefährdet die Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank“, sagte Wim Kösters von der Forschungsgruppe ECB Observer gestern in Frankfurt.

Die Euro-Finanzminister haben sich am Wochenende darauf verständigt, den Posten eines Vorsitzenden für zwei Jahre zu schaffen. Bislang rotierte das Amt alle sechs Monate. Erster Präsident wird der Luxemburger Jean-Claude Juncker. Die ECB Observer sind eine Vereinigung monetaristisch ausgerichteter Ökonomen. Nach den Lehren des Monetarismus ist die Geldmenge die wesentliche Bestimmungsgröße für die Inflation.

Den Observern zufolge „schafft die Regelung mehr Probleme, als sie löst“. Die im Maastrichter Vertrag angelegte Aufgabentrennung zwischen Geld- und Fiskalpolitik sei in Gefahr.

Die Forscher kritisierten auch, dass sich die Notenbank offenbar verstärkt auf die neuerdings vierteljährlichen veröffentlichten Inflationsprojektionen stütze, die von den EZB-Volkswirten angefertigt werden. Diese Projektionen blendeten den „Informationsgehalt der monetären Säule gänzlich aus“. Die Folgen könnten „verstärkte Konjunkturschwankungen“ und Verfehlungen des Inflationsziels sein.

Zudem sei die Aussagekraft der Inflationsprojektionen begrenzt, weil sie auf der Annahme unveränderter Zinsen basieren. Die Zentralbank selbst spielt die Rolle der Vorhersagen für Zinsentscheidungen jedoch herunter.